

Für Insectenvögel muss das Futter unter allen Umständen leicht verdaulich sein, der Grad der zulässigen Concentration hängt aber von der Grösse des zur Verfügung stehenden Raumes und den Temperatur-Verhältnissen ab, unter denen die Vögel gehalten werden. Am gesunden bleiben sie jedenfalls, wenn man sie mit Eintritt der Mauser in einen Stubenflug setzt, und in einem solchen ungeheizten Raume bis zum nächsten Frühjahr, dem Eintritt der Gesangeszeit, belässt. Mit den Nachtheilen des Zufettseins hat es dann keine Noth, Gewölbildung aber ist unter allen Umständen überflüssig, man hat sie nicht zu vermeiden, aber auch keineswegs künstlich hervorzurufen. Auch ist nicht zu übersehen, dass der Verdauungs-Apparat eines mit concentrirterem Futter als die Natur es liefert ernährten Thieres nach Maassgabe der Concentration jenes einer Verengung unterliegt, die ihn nachgerade zur plötzlichen Aufnahme unverdaulicher Stoffe ungeschickt machen dürfte.

Nachträgliche Bemerkungen über meine Pfleglinge.

Zur Ergänzung meiner früheren Mittheilung über den Jägerliest, Sirgang und Scharlachtangara gebe ich nachstehende Bemerkungen:

Das Gefieder des Jägerliest ist dichter, voller und weicher geworden, die mittleren Flügeldeckfedern schimmern nun schuppenartig in zartem Hellblau, nur die Flügeldecken und der Schwanz sind eigentliche Federn mit Bärten, das ganze übrige Gefieder ist zerschlossen, und alle diese ausgebildeten Federn sind nicht glatt anliegend, sondern wie gekrauste Spitzen, also wellenförmig. Viele Federn haben dadurch das Eigenthümliche eines aufgeworfenen Randes. Der Strich unter dem Auge und auf der innern horizontal liegenden Haube ist nun $1\frac{1}{2}$ ctm. breit und im schönsten Braun. — Trotz des gelinden Winters hielt ich ihn noch bis März im geheizten Raume bei Zimmertemperatur. Sein Käfig befindet sich unmittelbar am Futtertisch; während des ganzen Morgens sind wir uns also ganz nahe, und ist sein Benehmen sehr zutraulich. Er blinzelt und dreht seinen dicken Kopf nach jeder Bewegung und lässt seine starke Stimme oft 4—6 mal hintereinander und ganz ohne Einfluss der Tageszeit erschallen.

Mit Mäusen war seine Mahlzeit einige Zeit schlecht bestellt, da diese mangelten; seit ihm einige durch die weiten Maschen am Thürehen entkommen sind, stellt er sich jetzt hier auf, damit sie nicht entweichen. — Gekochtes Fleisch wird dem frischen und jedem anderen Futter vorgezogen.

Der grüne Sirgang verdient nun eher seine Farbenbezeichnung, obwohl sie in der Hauptfärbung immer noch rein hellblau ist; einzig der Oberkopf, Kehle und Oberbrust gehen in ein zartes Blaugrün über; die braunen Flügel sind an den Spitzen silbergrau gerandet, was bei zusammengelegtem Flügel einige hübsch abstechende Tupfen bildet. —

Ganz gegen mein Erwarten wird sich das gelblich grüne Gefieder der Scharlachtangara durch eine vollständige Mauser, also nicht durch Verfärbung in das ur-

sprüngliche schöne Scharlachroth umwandeln; heute sind Wangen, Oberkopf, Brustseiten, unterer Rücken, Steiss und Bürzel schon fast vollständig roth, nur Oberbrust und oberer Rücken noch gelblich, Flügel schwarz, und vollständig neue, vollkommen schwarze Schwanzfedern.

EMIL LINDEN.

Ein neuer Brutvogel der Mark.

In meinen „Materialien zu einer Ornithologie der Mark Brandenburg“ (Journal für Ornithologie 1876) habe ich die dürftigen Angaben zusammengestellt, welche über das Vorkommen des Girlitz, *Dryospiza serinus* (L.), in dem genannten Gebiet berichten. Leider waren ihrer nur wenige. Zweimal ist die Art in der Provinz gefangen worden und ein Mal will ein, freilich sehr zuverlässiger, Beobachter ihren Gesang gehört haben.

Kurze Zeit nach der Veröffentlichung meiner Arbeit wurde mir das Vergnügen, durch die Güte des Herrn Regierungs-Rath Henrici in Frankfurt a. O. eine Nachricht über ein Brutvorkommen des Girlitz in der Mark Brandenburg, und zwar in der Umgegend vorgenannter Stadt, zu erhalten. Herr Henrici theilte mir mit, dass er den Girlitz am 10. Mai 1876 zum ersten Male zu hören Gelegenheit hatte. Der Vogel sass, eifrig singend, auf einem kahlen vorspringenden Zweige einer Akazie, die auf dem busehreichen Frankfurter Kirchhofe stand. In den ersten Tagen wurde nur das Männchen gesehen und gehört, am 13. endlich gelang es, auch das Weibchen zu beobachten, welches eifrig nach Niststoffen suchte und dieselben in eine dichte Fichte trug. Auf der äussersten Spitze eines starken Seitenzweiges derselben, ungefähr 7' vom Stamm und 20' von der Erde entfernt, fand sich denn auch das Nest, welches am 15. Mai fertig gebaut war, und am 17. das erste Ei enthalten mochte. Von diesem Tage ab waren die Vögel spurlos verschwunden. Entweder müssen sie weggefangen oder einer herumstreifenden Katze, oder einem anderen Raubthiere zur Beute geworden sein. Als nach wenigen Tagen das Nest, welches allerliebste fast ganz aus Federn gebaut war, herunter geholt wurde, befand sich in demselben nur ein Ei.

In diesem Jahre habe ich das Glück gehabt, den Gesang des Girlitz im Freien selbst zu hören. Herr Regierungs-Rath Henrici und Sohn, Dr. Reichenow, Freund Gadow und Schreiber dieses waren am 6. Mai auf einer ornithologischen Excursion in der Umgegend von Peitz in der Niederlausitz. Nachdem Herr Henrici, der vorausgefahren, den Girlitz bereits in einem Garten der Stadt gehört, trafen wir den Vogel später noch ein Mal in dem Garten des Kgl. Domänenpächters Herrn Th. Berger in Ottendorf an. Er sass auf einer Fichte und liess von hier aus seinen munteren hellklingenden Gesang ertönen. Dass der Vogel einem hier brütenden Paare angehörte, dürfte wohl kaum zu bezweifeln sein. Vielleicht bürgert sich die Art im Laufe der Zeit in der Mark ebenso ein, wie dies in der Oberlausitz der Fall gewesen, wo sie jetzt von Jahr zu Jahr häufiger beobachtet wird. Ich möchte allen märkischen Ornithologen die Bitte an's Herz

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologisches Centralblatt - Beiblatt zum Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1877

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Linden Emil

Artikel/Article: [Nachträgliche Bemerkungen über meine Pfleglinge 85](#)